

LANDKREISKALEIDOSKOP

Einst Küchendorf – was aber morgen?

Bübleben – erste urkundliche Erwähnung – 9. Jahrhundert

Bübleben, zusammen mit dem Ortsteil Urbich, ist eine 1100-Seelen-Gemeinde am südlichen Stadtrand von Erfurt. Viele Bodenfunde im Landkreis Erfurt und speziell auch in der Büblebener und Urbicher Flur zeugen davon, daß dieses Gebiet bereits in vorgeschichtlicher Zeit von Menschen besiedelt war. Gefundene Steinbeile und alte Gräber mit Grabbeigaben sind weitere Indizien für die Theorie der zeitigen Besiedlung.

Erste urkundliche Erwähnung erfuhr Bübleben im 9. Jahrhundert. Über verschiedene Schreibweisen, angefangen von Busileba (876) über Busileiba, Buselouben usw. erscheint Bübleben in verschiedenen Chroniken und Urkunden ab 1750 in der jetzigen Schreibform. Über viele Jahre hinweg war Bübleben wie auch andere Dörfer zu jener Zeit unter vielen Herren aufgeteilt. Oft wechselten die Herren und Besitzer des Dorfes, bis im 12. Jahrhundert Mitglieder des alten Büblebener Geschlechtes zu Rittern wurden.

Der Stammsitz dieser Ritter von Bübleben war ein Edelfhof in der Dorfmitte etwa in der Nähe der jetzigen Gemeindeverwaltung – unmittelbar daneben stand die

uralte katholische St. Michaeliskirche, die später als Schule genutzt wurde. Heute befindet sich auf dem Gelände der Kindergärten.

Als sich die Stadt Erfurt



entwickelte, rangen die Erfurter Ratsherren der Erzbischöflichen Mainzer Herrschaft verschiedene Rechte ab und schufen sich ein umfangreiches Landgebiet. Dazu gehörte auch die Grafschaft Vieselbach, in welcher Urbich und Bübleben integriert waren.

Verwaltungsmäßig war das Erfurter Gebiet in 5 Ämter und 7 Vogteien aufgeteilt. Eine dieser Vogteien war Bübleben. Zur Bübleber Vogtei gehörten acht Dörfer: Bübleben, Urbich, Niedernissa, Windischholzhausen, Rhoda, Obernissa, Meckfeld und Hohenfelden.

Generell in den vergangenen Jahrhunderten waren die

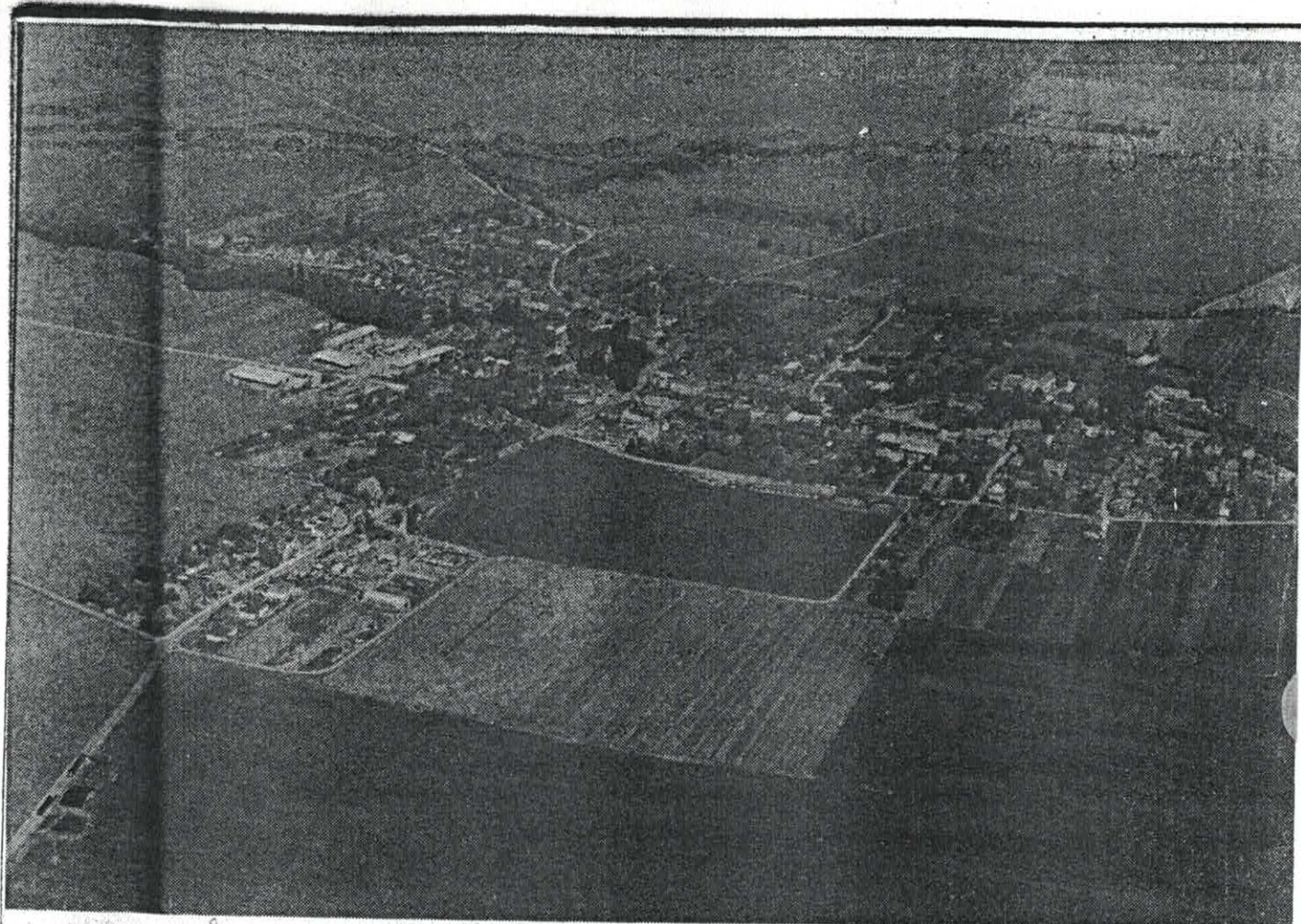
Landbewohner stets die, die unter der Willkür der Oberen am meisten zu leiden hatten. Kriege, umherziehende Landsknechte, unermeßliche Steuerabgaben, Zinsen usw. forderten von den Landleuten ihren Tribut.

Trotzdem entwickelte sich Bübleben zu einem der reichsten Dörfer im Erfurter Gebiet. Im Waidanbau rangierte Bübleben stets unter den ersten der anbauenden Dörfer. Der gute Boden und der Fleiß der Bauersleute ließ einen gewissen Wohlstand und gewisse soziale Strukturen wie „Wohlhabende“, „Mittelleute“, „Groß- und Kleinbauern“ aufkommen.

Trotz vieler Kriegswirren, oftmaligen Herrschaftswechsel sowie Naturkatastrophen und Epidemien ließen sich die Landleute nie unterbüttern. Als sogenanntes „Küchendorf“ von Erfurt nahm Bübleben eine günstigere Entwicklung als andere Dörfer.

Bereits schon 1648 hatten Bübleben und Urbich Schulen. 1770 wurde die zweite Kirche in Bübleben eingeweiht. Heute noch kann man in der Kirche die Orgel besichtigen, welche für 900 Reichstaler aus der Erfurter Peterskirche erworben wurde. Das Hospital St. Georgen

AA 01.07.1992



Luftbildaufnahme von Büßleben

Foto: Müller

existiert seit dem 13. Jahrhundert. Bis in die 50er Jahre des 20. Jahrhunderts galt Büßleben als gut entwickeltes Dorf mit Zentrumscharakter. Es existierte ein Schwimmbad, die Bürger trafen sich im Turnverein, Gesangverein, Fußballverein und im Kirmesverein.

Als nach Kriegsende festgelegt wurde, daß Büßleben ein „CDU-regiertes Dorf“ zu sein hatte, gingen viele Traditionen den Bach hinunter. Lediglich der Fußball- und Kirmesverein überlebten bis in die heutige Zeit.

Büßleben heute zeigt noch nicht die Spuren der Entwicklung wie anderorts, was

aber nicht heißen soll, daß nichts geschieht im Ort. 1990 und 91 wurde in Büßleben und Urbich Wasserleitung verlegt, beide Orte sind komplett an das Ohranetz angeschlossen.

Der Kindergarten in Büßleben wurde fertiggestellt. Gasheizungen in Krippe und Kindergärten eingebaut. Eine Brücke am Peterbach wurde rekonstruiert und die Straßendecke von der B 7 nach Büßleben erneuert. In Urbich wurde der Anger zum Teil erneuert. Noch stehen den Bewohnern viel Arbeit und bauliche Belastungen ins Haus. In Urbich wurden gerade Telefon- und

Fernsehkabel verlegt, in Büßleben wurden Telefon-, Fernseh-, Energiekabel und Straßenbeleuchtung in die Erde gebracht. Das marode Stromnetz hat dies bitter nötig. Geplant ist für die Sommerferien der Ausbau der Verbindungsstraße zwischen Büßleben und Urbich. Die Versorgung mit Erdgas ist derzeit noch unklar, da die Bürgerbeteiligung noch zu wünschen übrig läßt. Erst wenn das Abwasserproblem in den Orten ordentlichen Straßenbau denken. Auf der grünen Wiese steckt derzeit alles noch in den Planungspha-

sen. Die Nähe zur Stadt Erfurt wird aber bald interessierte Investoren mit der Bautätigkeit beginnen lassen.

In Urbich entsteht ein Gewerbepark zwischen Dittelstedt und Urbich. Das Gebiet zwischen Urbich und Erfurt soll gemeinsam mit der Stadt Erfurt besiedelt werden. Im Planungsverband mit Linderbach und Vieselbach ist ein großes Güterverkehrszentrum (GVZ) an der B 7 geplant. Auch als Wohnstandort werden Büßleben und Urbich Bedeutung erlangen. Doch bis dies alles realisiert ist, wird doch noch einige Zeit vergehen.